

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – <i>Friedrich Pfannenschmidt</i>	5
Vorwort – <i>Wie es zu diesem Buch kam – Bastiaan Baan</i>	7
Kurzporträts – <i>Bastiaan Baan und Verena Staël von Holstein</i>	9
Kapitel 1 – <i>Kultusformen in der Steinzeit</i>	10
Kapitel 2 – <i>Kain und Abel</i>	25
Kapitel 3 – <i>Kultus im Alten Testament</i>	32
Kapitel 4 – <i>Salomos Tempel</i>	41
Kapitel 5 – <i>Mithraskult</i>	59
Kapitel 6 – <i>Eleusinische Mysterien</i>	77
Kapitel 7 – <i>Naturreligion und Ätherwelt</i>	86
Kapitel 8 – <i>Passahmahl und Abendmahl</i>	92
Kapitel 9 – <i>Ursprung des christlichen Kultus</i>	97
Kapitel 10 – <i>Entwicklung der Eucharistie</i>	103
Kapitel 11 – <i>Messe und Menschenweihehandlung</i>	115
Kapitel 12 – <i>Erneuerung des Kultus im 20. Jahrhundert</i>	126
Kapitel 13 – <i>Elementarwesen und Kultus</i>	139
Elementarwesen in der Menschenweihehandlung. Eine Beobachtung	145
Kapitel 14 – <i>Verstorbene und Ungeborene</i>	148
Kapitel 15 – <i>Widersachermächte</i>	159
Kapitel 16 – <i>Zukunft der christlichen Kultusformen</i>	167
Kapitel 17 – <i>Der Gral und die Sakramente</i>	170
Kapitel 18 – <i>Entwicklung der Eucharistie</i>	179
Nachwort – <i>Dorian Schmidt</i>	182

Liebe Leserinnen und Leser!

Einen langen Weg hat das Menschenwesen während seiner Entwicklung aus dem rein Geistigen in das Materielle hinein zurückgelegt. Es war der Weg aus den Himmeln auf die Erde, aus dem Paradies in den Alltag des irdischen Lebens. Dieser Weg war und ist nötig, um den Menschen das Werkzeug, die notwendigen Erkenntnisse, die Erfahrung für ihre Weiterentwicklung hin zum freien, ethisch hochstehenden Individuum zur Verfügung zu stellen.

Man mag denken, daß Entwicklung heutzutage lediglich auf die Technik beschränkt ist und daß der Mensch in seiner geistigen Entwicklung mit der Einsetzung des Informationszeitalters eigentlich am Ende angelangt ist. Eine möglichst neutrale Beobachtung und Bestandsaufnahme des Umgangs vieler Menschen miteinander und mit der Erde legen diesen Schluß nahe. Träfe er jedoch zu, so wäre dies die ultimative Katastrophe, gleichzusetzen mit dem Scheitern der Schöpfung.

Einmal war die Menschheit bereits an diesem Punkt angelangt, zur Zeitenwende, bevor Christus sich durch seine Tat auf Golgatha für sie einsetzte und ihr so die Weiterentwicklung in Freiheit ermöglichte. Dieses Geschenk der Freiheit bringt es aber mit sich, daß die Menschen den oben beschriebenen Weg nun aus eigener Kraft weitergehen müssen, und zwar jeder für sich.

Viele Menschen fühlen sich dadurch überfordert; viele läßt es sogar gleichgültig, daß dieser Weg vor ihnen liegt. Sie haben auf ihrer Reise etwas verloren, was die Menschen aller Zeitalter in ihrer Entwicklung angeleitet, gestützt und bestärkt hat: die Verbindung zum Geist, zur göttlichen Welt, welche in der Regel durch den Gottesdienst, durch die Teilnahme am Kultus gepflegt wurde.

Indem die Menschen sich immer fester mit dem rein Irdischen verbanden, indem sie sich immer eindringlicher der Materie zuwandten, verloren sie nach und nach die Fähigkeit der Kommunikation mit der göttlichen Welt. Als einziges

lebendes Wesen ist der Mensch blind, taub, nahezu gefühllos geworden gegenüber dem Geist. Er verlor diese Fähigkeiten fast zwangsläufig, da sie ein Geschenk der Himmel waren und der Mensch sich von den Himmeln abwenden mußte, als er sich der Erde zuwandte.

Aufgabe der Menschen auf ihrem weiteren Weg ist es nun, in Freiheit die verlorene Verbindung wieder aufzunehmen und sich aus dem Irdischen heraus dem Geist wieder zu öffnen. Hierfür gibt es viele Möglichkeiten. Man kann sich z.B. mit dem Herzen und mit offenen Augen und Ohren der Natur zuwenden. Sie trägt sowohl in ihren kleinsten Teilen als auch im Ganzen das Göttliche in sich. Sie zu verstehen und zu schützen ist eine notwendige und lohnenswerte Aufgabe. Ebenso kann man sich mit dem Herzen anderen Menschen zuwenden. Sie sind Ebenbilder Gottes, und jeder von ihnen bedarf des Verständnisses, des Schutzes und der Fürsorge durch seine Mitmenschen.

Man kann sich aber auch mit dem Herzen, mit allen Sinnen, dem Kultus zuwenden. Er birgt die Verbindung zum Geist in sich und ermöglicht dem sich dafür öffnenden Menschen die Kommunikation mit der göttlichen Welt. Dieses Buch mag zum Verständnis beitragen dafür, was Kultus war, was Kultus ist und was Kultus sein sollte.

Friedrich Pfannenschmidt
Februar 2010

Wie es zu diesem Buch kam

Nach 25 Jahren Tätigkeit als Pfarrer der Christengemeinschaft bekam ich das starke Bedürfnis, noch einmal von vorne anzufangen mit dem Verständnis und der Durchdringung dieses priesterlichen Amtes.

Das führte zu einem erneuten Studium des Wesens des Kultus: ein großes Thema, weil das Zelebrieren eines spezifischen Kultus nicht gesondert, unabhängig von den Werdestufen des kultischen Lebens in der gesamten Menschheitsentwicklung, betrachtet werden kann.

Alles kultische Handeln hat seine Wurzeln in einer Entwicklung von Jahrtausenden. Der Altar, die priesterlichen Gewänder, die kultischen Geräte und Handlungen haben (fast) alle eine bis in fernste Vergangenheit reichende Entwicklung hinter sich. Viele dieser Kultusformen und Handlungen sind aber noch nicht zum Abschluß ihrer Entwicklung gekommen, sondern sie haben eine große Zukunft vor sich. Solange es menschliche Kultur gibt, werden Kultusformen die Menschheit auf ihrem Weg begleiten.

Nachdem ich während zweier Jahre dieses Thema erneut studiert und in eine Reihe von Vorträgen ausgearbeitet hatte, habe ich das Buch dazu geschrieben, das Oktober 2010 in der holländischen Sprache erscheinen wird: „Bronnen van cultisch handelen – Van natuurreligie tot sacrament“. (Eine deutsche Übersetzung wird 2011 erscheinen: „Quellen des kultischen Handelns“).

Als diese Arbeit fast abgeschlossen war, begegnete ich Verena Staël von Holstein: eine Persönlichkeit, die die Fähigkeit entwickelt hat, das geistig Wesenhafte hinter den äußeren Erscheinungen zu befragen und sprechen zu lassen. Davon zeugt eine lange Reihe von Publikationen und eine jahrelange Zusammenarbeit mit Fachleuten aus verschiedenen Disziplinen.

Zusammen mit ihr habe ich noch einmal von Anfang an alle Themen besprochen, die ich selber bis zu einer gewissen Erkenntnisgrenze untersucht hatte. Jedes dieser Gespräche ermöglichte eine Horizonterweiterung, die in mir ein großes Staunen erregte. Es ist äußerlich schwer vorstellbar, wie ein Mensch auf höchst komplizierte und spezifische Fragen, die manchmal ein Fachwissen voraussetzen, sofort treffsichere Antworten geben kann, die in sich logisch und nachvollziehbar sind – aber sich auch gegenseitig stützen.

Ich bin mir bewußt, daß diese Art von geistiger Schau in vielen Menschen nicht nur Staunen, sondern auch Kritik und Skepsis hervorruft. Ein Teil davon hängt mit der Angst vor dem Unbekannten zusammen. Man kann aber auch versuchen, diese neuen Einsichten einmal im besten Sinne des Wortes „zur Kenntnis zu nehmen“.

Die Gefahr in der Auseinandersetzung mit solchen Inhalten besteht darin, daß man sie entweder aus Sympathie kritiklos bejaht oder aus Antipathie rücksichtslos verurteilt. Am besten kann man sich vielleicht diesen Inhalten mit dem Motto nähern, das der bekannte Arzt Leendert Mees einmal prägte:

***„Don't say: No –
Just say: O!”***

In der Gesinnung der staunenden Erkenntnis und des erkennenden Staunens öffnen sich beim Lesen dieses Buches hoffentlich neue Horizonte.

Bastiaan Baan

Dorian Schmidt, der ähnliche Fähigkeiten wie Verena Staël von Holstein in einer geistigen Schulung systematisch entwickelt hat, wird in einem Nachwort aus seiner Sicht und Kompetenz einen Kommentar zu der Arbeitsweise und den Ergebnissen von Verena Staël von Holstein geben.